

Vorwort:

Der Haushaltsplan. Warum beschäftigen wir uns Tage- und Wochenlang mit einem Werk von knapp 800 Seiten? Fragen nach, beraten, schreiben Emails, hören Vorträge, hinterfragen, überlegen, setzen uns mit einer Thematik auseinander mit der es für viele nie Berührungspunkte gab und die doch so elementar ist für alles was in unserer Stadt passiert. Schreiben Reden, redigieren, holen uns Rückmeldungen, überprüfen, wollen mehr Details, unsere Aussagen mit Beispielen untermauern und doch so darstellen, dass es weder langweilig noch ein BlaBla ist, sondern verständlich, pointiert und trotzdem dem Thema gerecht wird, alle Einflussfaktoren erkennend und betrachtend - und dabei noch unserer Überzeugung folgend. Warum lesen wir alle 3 Wochen Sitzungsunterlagen, in der Regel ebenfalls hunderte von Seiten lang mit Themen die uns in unserer Lebenswirklichkeit nie berühren. Oder was hat der Internetanschluss in Osshalden mit der Wegeverbindung zwischen Erkenbrechtshausen und Triensbach zu tun? Und wen in der Innenstadt juckt das? Wen interessiert das so sehr, dass er sich mit Plänen auseinandersetzt, dorthin fährt, sich die Situation vor Ort anschaut, sich mit Bürgern und Gemeinde- und Ortschaftsratsmitgliedern unterhält, Emails schreibt, Informationen einholt um eine sachliche Bewertung vorzunehmen? Wer brütet stundenlang zu Hause vor seinen Unterlagen, dann in der Fraktion und am Ende in der Sitzung um im (Zwischen-) Ergebnis das vor sich zu haben, über das wir heute sprechen? Der Gemeinderat. Und das für 200 € im Monat, von dem wir bei der AWV noch fast die Hälfte abgeben um in 5 Jahren wieder einen Wahlkampf und während der Wahlperiode Aktionen durchführen zu können; und für ein paar Belegte und Iso-Sport. Keiner, und da lehne ich mich ganz sicher nicht sehr weit aus dem Fenster, keiner macht das wegen des Geldes. Und keiner der Menschen die sich für dieses Amt beworben haben werden das als Motivation im Kopf gehabt haben. Den Kritikern, die der Meinung sind wir würden uns eine goldene Nase verdienen rufe ich zu: bewirbt Euch! Doch seid gewarnt! Es besteht die Gefahr gewählt zu werden. Das führt vor allem dazu zu investieren. Vor allem Zeit aber auch Energie, Nerven, auch Geld, vor allem aber Zeit und dessen Verlust für beispielsweise die Familie.

Mit dem was wir hier bekommen sind wir weit weg vom Mindestlohn. Also Kritiker, traut Euch, bewirbt Euch! Aber mit der Motivation Geld bitte nicht für die der AWV! Gerade in diesen so von Populismus und Effekthascherei verseuchten Zeiten mit gebashe und Polarisierung vor allem in den sozialen Netzwerken aber teilweise leider auch in der heimischen Presse ist es wohl notwendig darauf hinzuweisen, dass wir hier einer ehrenamtlichen Tätigkeit mit einer Aufwandsentschädigung nachgehen. Und wir Gemeinderäte sind unser Geld wert. Ich bitte Sie das bei Ihrer Berichterstattung, bei Ihren Äußerungen und Kommentaren zu würdigen. Denn jeder der sich über welches Medium auch immer zu den Belangen der Stadt äußert, hat eine Verantwortung, wenn auch nur eine begleitende, für das was in dieser Stadt passiert und wie es in der weiteren Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Sehr geehrte Damen und Herren der Stadtverwaltung, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Vertreterinnen und Vertreter der Presse, werte Zuhörerinnen und Zuhörer und Leserinnen und Leser,

entgegen der Anrede werde ich in meinem Text aufgrund der besseren Lesbarkeit und des besseren Verständnisses wegen nur die männliche Form anwenden.

Einleitung

Ganz unabhängig vom Zahlen-Werk ist das Studium des Haushaltsplans immer wieder interessant und man entdeckt neue Aspekte die sehr viel mehr auf die Gemeinderatsarbeit einwirken, als man das vielleicht von außen betrachtet sieht. Zu Beginn des Haushaltsplans beispielsweise auf Seite 10 sieht man die Steigerung der Einwohnerzahlen der letzten 22 Jahre. Und während in den letzten sieben Jahren die Bevölkerung um über 2000 Personen zugenommen hat sind in den 15 Jahren davor nur 500 Personen hinzugekommen. Das macht deutlich, was wir bereits seit Jahren diskutieren, nämlich das Problem des geringen Wohnraums bei immer steigendem Bedarf und die damit verbundenen Herausforderungen die sich natürlich auch auf den Haushalt auf unsere Ausgaben- und auch auf unsere Einnahmenstruktur auswirken. Und das darf in unserem Fall durchaus als dramatisch bezeichnet werden: es wird einem die Begrenztheit von Flächen vor Augen geführt. Dazu später noch ein paar Worte mehr. Es zeigt aber auch auf, dass in diesem Bereich in den letzten Jahren schon sehr viel passiert ist.

Ergebnis und Begründung

Um es vorwegzunehmen: wir können dem Haushalt, so wie ihn uns die Stadtverwaltung vorgelegt hat zustimmen. Wir werden darüber hinaus keine Anträge stellen. Wir sind der Meinung, es ist jetzt nicht angebracht publikumswirksam Planspiele zu entwerfen, sondern auf Sicht zu fahren. Wie kommen wir zu diesem Ergebnis?

Viel mehr der Ausblick in die Zukunft lässt uns zu diesem Ergebnis kommen als die aktuell kolportierten Auswirkungen der Corona-Pandemie. Denn was Frau Baranowski uns in der Gemeinderatssitzung Ende Oktober vorgestellt hat, war die trübe Aussicht auf die Zukunft der nächsten Jahre. Nun ist es nicht unsere und ganz besonders nicht meine Sache die Dinge zu negativ zu bewerten, sondern immer einen positiven, vielleicht auch hoffnungsfroh naiven Blick auf die Gegenwart und die Zukunft zu richten. Doch als Stadtrat können wir uns vor der Realität nicht weg ducken und müssen Verantwortung übernehmen. Und diese Verantwortung heißt sparen, schieben und maßvoll die Zukunft planen. Und auch das, und da schließe ich mich der Haushaltsrede unseres Vorsitzenden an, zeigt der Haushalt auf: es wird in für uns wichtige Maßnahmen investiert, an aller erster Stelle im Bereich der Schulen und Bildung. Wie schon in meiner Haushaltsrede vor 2 Jahren dargestellt, setzen wir darauf einen unserer Schwerpunkte.

In diesen Bereich sollten nach unserer Auffassung Gelder, sofern denn welche übrig bleiben, investiert werden. Auf einen 2. Bereich für den das gilt komme ich später zu sprechen.

Freiwilligkeitsleistungen

Inwieweit Freiwilligkeitsleistungen leistbar sind und parallel sinnvoll, muss mittelfristig auf den Prüfstand. Beispielhaft zu nennen ist hier das Stadtmuseum. Bei allein 200.000 €

Personalkosten, einem Abmangel von 663.000 €, denen nur 36.000 € Einnahmen gegenüberstehen, müssen wir uns fragen ob hier die Relation von Ausgaben und Einnahmen in einem vertretbaren Verhältnis stehen. Wenn wir das Museum als Bildungseinrichtung begreifen, was ich durchaus nachvollziehen kann, dann gehe ich davon aus, dass jede Schulklasse in Crailsheim mindestens einmal das Hauptgebäude mit ihren Ausstellungen (Geigenmuseum, Heimatmuseum) und das alte Spital (Badhaus) besucht hat oder besuchen wird. Wenn das seither nicht der Fall ist, plädiere ich dafür das zwingend in den Bildungsplan mit aufzunehmen. Vielleicht machen wir aber auch einfach viel zu wenig aus diesem Kleinod mitten in der Stadt und müssen unseren Blick viel mehr auf dieses wunderschöne Areal lenken und überlegen wie wir die Einnahmensituation verbessern können.

Beim Volksfest beträgt der Abmangel für uns als Stadt zwar 700.000 €, er ist aber für unsere Gewerbetreibenden in allen Bereichen, sei es als Teilnehmer oder Beschicker auf dem Festplatz, als Ladenbesitzer oder Gastronom in der Innenstadt oder den Geschäften in der Peripherie, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Jahreskalender und zudem beglücken wir an den Festtagen, so liest man, 400.000 Besucher. Darunter sind viele Freunde aus unseren Partnerstädten für die das selbstredend ein Highlight in deren Jahreskalender ist. Und, dass sei an dieser Stelle auch erlaubt zu sagen: für die Aussteller ist Crailsheim ein wichtiger und sehr beliebter Ort und das nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen; das wird uns immer wieder attestiert. Deshalb müssen wir bei den weiteren Schritten des Sanierungsgebiets östliche Innenstadt auch immer deren Interessen im Blick behalten oder noch besser, sie mit einbeziehen. Und die Stadtverwaltung tut das auch.

Was für das Volksfest gilt, gilt auch für Veranstaltungen, wie beispielsweise das Kulturwochenende. Sie haben eine weit über Crailsheims Grenzen hinaus strahlende Bedeutung und auch bei Künstlern einen hervorragenden Ruf. Auch dank der ehrenamtlichen Arbeit des KUWO-Komitees, bei dem man sich, stellvertretend für die vielen ehrenamtlich tätigen aus allen Bereichen in Crailsheim, bedanken darf. Daran wollen wir festhalten.

Ähnlich ist es bei den Angeboten der VHS und der Musikschule, die beide auf einem Top-Niveau die Stadt bereichern. Und das nicht nur durch Ihr ausgewogenes und teilweise ausgefallenes Programm (oder wer hätte gedacht, dass man tatsächlich ein Jodel-Diplom machen kann). Sie bieten für junge, vor allem auch für ältere MitbürgerInnen und Mitbürger unserer Stadt ein Programm, welches Crailsheim auch für Auswärtige attraktiv macht. Nicht zu vergessen die privaten oder die durch die Stadt unterstützten Angebote sind weiteren kulturellen, sportlichen, geistlichen, sozialen und sonstigen Bereichen.

Das alles und noch vieles mehr sind die „Soft-Facts“, sozusagen, die wichtig sind für die Entscheidung von Fachkräften dauerhaft in unsere Stadt zu kommen.

Maßnahmen

Wir müssen uns immer die Fragen stellen: mit welcher Maßnahme erreichen wir die Menschen? Wovon haben die Menschen in unserer Stadt wirklich etwas? Was ist für sie spürbar? Deshalb ist es uns lieber, auch wenn das ungewöhnlich erscheint, wie oben schon genannt auf Sicht zu fahren und Vorhaben zu unterstützen die uns während des nächsten Jahres begegnen anstatt jetzt durch Anträge Pflöcke zu setzen, die wir später ungern wieder rausziehen wollen - aber vielleicht müssen! Denn der Schlusssatz des uns vorgestellten Haushaltsplans ist eindeutig und ich zitiere: *„Im Finanzierungszeitraum können weitere Maßnahmen daher weder zusätzlich finanziert noch personell zusätzlich zeitlich umgesetzt*

werden. Müssen unvorhergesehene Maßnahmen ad hoc angegangen werden, muss auch gleichzeitig entschieden werden, welche Maßnahme dafür zurücktreten muss.“ Zitat Ende. Das gleiche gilt selbstverständlich auch für die Punkte, die in unserem Wahlflyer festgehalten sind und die sich darüber hinaus auf unseren Haushalt auswirken.

Ein Teil dieser Maßnahmen wurde dabei schon umgesetzt oder auf den Weg gebracht. Als Beispiel darf hier der Kauf des Hangars genannt werden. Die Tatsache, dass man damit die Möglichkeit schafft die HAKRO Merlins Crailsheim wieder heim zu holen, ist ein Erfolg und die Effekte die sich daraus ergeben, wir wünschen und erwarten uns hier eine Sogwirkung, ist noch gar nicht abzusehen. Das wird auch vom Betreiberkonzept abhängen, über welches wir im kommenden Jahr noch beraten werden. Interessant, dass wir die Sitzung in der es um den Haushalt geht ausgerechnet hier abzuhalten. Und ich empfehle jedem der es nicht kennt mal in den Nebenbau zu schauen, der übrigens die beinahe identische Grundfläche hat wie dieser Raum hier; nur um sich vorzustellen welche Möglichkeiten wir uns damit geschaffen haben.

Er soll aber auch unseren kulturellen Ansprüchen gerecht werden. Dass wir damit das schon Jahrhunderte oder zumindest Jahrzehnte alte Thema Stadthalle, auch wenn es anders ist als sich das vielleicht einige vorgestellt haben, endlich auch erfolgsversprechend auf den Weg gebracht haben, zeigt auch die Qualität der Arbeit der Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Gemeinderat. Und ich möchte sagen auch im Sinne der Bürger, haben wir die Chance beim Schopf gepackt. Lassen Sie uns gemeinsam in den nächsten Jahren das Beste daraus machen.

Eine weitere Maßnahme, die wir unterstützen wollten ist ebenfalls in dem knapp 800-Seiten starken Werk verankert. Ich sage vorsichtig: der Beginn der Sanierung des Bahnhofsgeländes und der Durchstich. Auch hier haben wir die Gunst der Stunde genutzt und ein Thema an dem sich schon einige die Zähne ausgebissen haben auf den Weg gebracht. 10:00

Auch das Thema Verkehr, dem wir uns annehmen wollten und der einer der Punkte war weshalb uns die Bürger Ihre Stimme gegeben haben, wird durch die Einstellung eines von uns beantragten Verkehrsplaners in den Fokus rücken. Damit verbunden ist natürlich auch die Erwartung, die Anstrengungen im Bereich des ÖPNV zu erhöhen, die dann auch hoffentlich zu einer Attraktivitätssteigerung der Innenstadt führen; und auch das sind Punkte auf unserer Liste.

Wünsche

Was uns im jetzt veranschlagten Haushalt zu kurz kommt, sind definitiv die Erhaltungskosten unsere Gebäude und Wege. Und jeden Euro den wir nicht in Bildung, und das inkludiert selbstverständlich das neue Schulentwicklungskonzept, stecken, soll daher in unser Anlagevermögen fließen.

So wünschenswert es wäre, dass Jugendzentrum einer Generalsanierung zu unterziehen, so wichtig ist es dennoch nur die durch den Brand entstandenen notwendigen Maßnahmen umzusetzen. Und das möglichst schnell, damit dieser Schmelzpunkt der Jugend, dieser auch wieder zur Verfügung steht. Ich wünsche mir unter Miteinbeziehung des dann neu gewählten Jugendgemeinderates einen starken und deutlichen Input zu bekommen von dem was sich die Jugendlichen wünschen und lieber davon ein paar Punkte umzusetzen.

Wir hatten uns darüber hinaus gewünscht, dass wir in der Lage sind weitere Investitionen im Bereich des sozialen Wohnungsbaus zu tätigen. Denn wenn man sich die Zahlen der Einpendler ansieht, dann ist das enorm und die Einkommenssteuer fließt in andere Kommunen ab. Zu glauben es handelt sich hier ausschließlich um Großverdiener die jeden Tag von Ihrem Haus auf dem Land zum Arbeiten in die Stadt fahren ist sicher ein Trugschluss.

Gleichzeitig stehen wir der Herausforderung gegenüber, keine Flächen zu haben um uns weiter zu entwickeln. Schmerzhaft mussten wir in den letzten Jahren den Abgang wichtiger Gewerbebetriebe verkraften, die uns nicht nur als Gewerbesteuerzahler fehlen, sondern deren überregionale, teilweise internationale Ausstrahlung dem Renommee der Stadt gut getan haben, wie beispielsweise 11 Teamsports. Im Falle der Biermanufaktur Engel geht es auch um die eigene Identität, oder man könnte auch sagen Tradition. Und die hat man getreu unseres Slogans ja auch im Blut. Das „Warum?“ zu vertiefen ist nicht Sache des Haushalts und doch werden wir die Auswirkungen spüren. Gleichzeitig nehmen wir mit der Schaffung neuer Wohn- und Gewerbegebiete den Landwirten die Basis Ihres Betriebes und so verlieren wir am Ende alle.

Ausblick

Ich zitiere erneut aus unserem Haushaltsplan: *„Aus Sicht des Stabilitätsrates ist es angesichts der Ausnahmesituation unvermeidbar, zu Finanzierung der Maßnahmen kurzfristig mehr Kredite aufzunehmen als sonst zulässig. Die zusätzliche Verschuldung sollte jedoch auf das notwendige Maß begrenzt werden.“* Zitat Ende.

Es muss gerade jetzt, vielleicht wie noch nie, unser Bemühen sein verantwortlich mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln umzugehen. In diesem Kontext heißt das, die Verschuldung so gering wie möglich, so hoch wie vertretbar zu halten. Aus unserer Sicht, und ich wiederhole mich, heißt das: auf Sicht fahren. Denn die Investitionen die vor uns liegen sind solche von nicht nur finanzieller, sondern auch städteplanerischer Relevanz und angelegt auf Jahrzehnte, wie beispielsweise bei den großen wie beim Schulbau oder auch kleineren wie dem Bau der Leichenhalle.

Gemäß dem Gesetz der Anziehung halten wir es für zwingend notwendig, trotz der aktuellen Lage positiv und optimistisch zu bleiben und mutig und mit wachen Augen in die Zukunft zu schauen. Denn nur dann sind wir in der Lage aktiv und abwägend die richtigen Entscheidungen zu treffen. „Angst ist ein schlechter Ratgeber“ sage ich meinen Kindern immer und ich denke das passt auch hier. Denn nur, wenn wir Zuversicht ausstrahlen, werden auch die Menschen zuversichtlich sein und somit befähigt, aktiv und positiv mitzuwirken. Und auch in dieser Hinsicht werden 2021 möglicherweise entsprechende Weichen im Bereich der Mitwirkung und Beteiligung der Bürger gestellt.

Nun ist es an der Zeit mit Mut den Herausforderungen die vor uns liegen zu begegnen. Wir sollten das Jahr 2021 als Jahr der Konsolidierung betrachten und zwar in mehrfacher Hinsicht. Zum einen der finanziellen Konsolidierung, zum anderen sollten wir das Jahr 2021 aus unserer Sicht auch nutzen unsere bereits mehrfach diskutierte Vorhabenliste griffiger unter dem Namen „Prioritätenliste“ bekannt, ernsthaft zu bearbeiten zu überarbeiten und gegenüber zu stellen, was wir bereits erreicht haben (denn das ist aus unserer Sicht eine ganze Menge) und dem was wir noch vor haben.

Zudem begrüßen wir ausdrücklich die innerstrukturelle Untersuchung der Stadtverwaltung. Denn auch wenn jede Stelle für sich genommen berechtigt ist und wir dem auch uneingeschränkt zugestimmt haben, so müssen wir doch ganz deutlich erkennen, dass ein weiterer Personalaufbau nur in den Bereichen möglich ist, in denen er absolut zwingend nötig ist.

Wichtig, gerade in Zeiten eines „Lockdown“ oder „Lockdown-light“ aber auch darüber hinaus ist es, unsere Innenstadt zu stützen und für die Bürger eine Wohlfühl-Atmosphäre zu schaffen und ein Einkaufs- und Aufenthaltserlebnis. Als Stadt sind uns da teilweise die Hände gebunden aber durch die Realisierung des Stadtstrands in der Jagstau tragen auch wir unseren Teil dazu bei. Darüber hinaus stehen die Aktionen unseres Stadtmarketingvereins die wir vorbehaltlos unterstützen und ausbauen wollen im Mittelpunkt. Die große Anzahl an Mitgliedern und die bisherigen Aktivitäten, geben allen Beteiligten, die sich für diese Institution ausgesprochen haben recht. Die Weihnachtsbeleuchtung ist so etwa das einzige, dass uns in dieser Jahreszeit geblieben ist.

Ganz unabhängig der finanziellen Situation wollen wir uns als Stadt weiterentwickeln, sind erneut Modellkommune und die Weiterentwicklung zur Fair-Trade-Stadt, Green-City, Smart-City ist auch mit kleinem Geldbeutel zu schaffen.

Die AWV wird weiterhin kritisch und konstruktiv die eingebrachten Vorschläge begutachten, bewerten, und sich mit eigenen Ideen und Vorschlägen einbringen. Und ganz persönlich habe ich die Hoffnung, dass sich eine Tradition fortsetzen wird: in den vergangenen Jahren konnte Herr Rilk im Finanzzwischenbericht immer eine zusätzliche Steuereinnahme verkünden. Und auch Frau Baranowski trat in dieser Hinsicht in seine Fußstapfen. Und wir hoffen und wünschen uns, dass es so bleibt und wir weiter finanziellen Spielraum haben werden von dem wir heute nichts wissen, der deshalb im Haushalt auch nicht auftaucht, und der uns noch ein wenig mehr Luft zum Atmen lässt, als wir es heute konstatieren.

Wir danken Frau Baranowski und Ihrem Team für die Erstellung des Haushaltsplans und Ihren Erklärungen im Rahmen einer Fraktionssitzung und etlichen Emails die nochmal sehr stark zum Verständnis beigetragen haben. Wir danken Herrn Dr. Grimmer und Herrn Bürgermeister Steuler für Ihre produktiven Maßnahmenvorschläge und ganz wichtig: wir sind in Crailsheim auf einem guten Weg. Und darauf legen wir sehr großen Wert: die Stadtverwaltung, der Gemeinderat und die Bürger dieser Stadt gehen diesen Weg gemeinsam.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Für die AWV, Sebastian Klunker, 26.11.2020